

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.  
Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.  
Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen. Mitarbeiter:  
Pfarrer Eperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig u. d. Prediger d.  
Pilgermission. Druck v. J. G. Duden-Nachf., G. m. b. H., Cassel.

Nr. 5.

Sonntag, den 4. Februar 1917.

10. Jahrg.

## Ein demütiger Held.

Einer unserer Helden ist Generalfeldmarschall August von Mackensen, welcher wegen seiner Liebenswürdigkeit und Herzengüte im persönlichen Umgang, wegen seines warmen Interesses für seine Untergebenen und wegen seiner Frömmigkeit soviel gerühmt wird. Dieser liebe-warme und fromme Mann hat die Russen aus Galizien vertrieben. Ist Hindenburg der Befreier Ostpreußens, Mackensen ist der Befreier Galiziens. Seit dem 2. Mai 1915, wo ihm der Durchbruch der russischen Front bei Tarnow und Gorlice gelang, schritt er von Sieg zu Sieg durch Galizien, Polen, Serbien und Montenegro, worüber viel Ruhm-reiches zu berichten wäre.

An seine Mutter schrieb der Feldmarschall am 27. Juni 1915 folgenden schönen Brief: „Nun ist Dein Junge Generalfeldmarschall geworden, hat die höchste Würde erlangt, die einem Soldaten in seinem Berufe beschieden sein kann, und hat sie sogar vor dem Feinde, also in Betätigung des Zweckes seines Berufes, erworben. Gott hat meine Berufswahl und damit mein Leben sichtbar gesegnet. Weit über mein Verdienst und mein Erwarten hat Er mich mit Glück überhäuft, von Stufe zu Stufe emporgetragen und mich zum Werkzeug der Siege gemacht, mit denen Er unser Volk begnadigt. Ich vermag es oft gar nicht zu fassen, daß das alles

Wirklichkeit ist, und warum gerade ich es bin, der das Soldatenglück so ausgesucht hat. Meine Dankeschuld ist unermesslich. Und wach ein weiteres Glück, liebe Mutter, daß Du diesen Aufstieg Deines Sohnes, diese Erfüllung seines Berufes noch erlebst!

Wenn etwas meiner Freude noch eine besondere Weihe geben kann, so ist es diese ungewöhnliche Tatsache. Ich erblicke in ihr eine ganz besondere Gnade Gottes und messe Deinen Gebeten einen großen Anteil an den Erfolgen bei, die sich an meinen Namen knüpfen. Wie wenige Männer in meinem Alter können noch an eine Mutter schreiben, wie wenige sich noch ein Kind nennen hören und damit jung fühlen! Ich glaube, Du bist die erste nichtfürstliche Frau in unserem Vaterlande, die einen Sohn als Generalfeldmarschall auf betendem Herzen durchs Leben tragen kann!“

Und als im Mai 1916 seine alte Mutter starb, so zeigte er dies der Öffentlichkeit mit folgenden Worten an: „Am 7. d. Mis., kurz vor 6 Uhr morgens, endete im 90. Lebensjahre auf ihrem Besitz Geglensfelde bei Ham-

merstein (Westpr.) ein sanfter Tod das reich gesegnete, von selbstloser Liebe und Gottvertrauen erfüllte teure Leben meiner innigheliebten Mutter, der Frau Marie Mackensen, geb. Niek. Die Beerdigung findet auf ausdrücklichen Wunsch der Verewigter ohne Bekanntgabe der Zeit in aller Einfachheit und Stille statt.“

Für solche Feldmarschälle sind wir Gott dankbar.



Generalfeldmarschall August von Mackensen.



## Gesetz und Gnade.

Es war ungefähr im Jahre 1492 v. Chr., als Israel am Sinai das Gesetz des Herrn empfing. Welch ein ergreifender Augenblick war das! Der Berg rauchte und zitterte, die Felsen bebten, die Blitze zuckten, die Donner brüllten, der Sturm heulte, es war, als ob die Welt untergehen sollte. Und das Volk stand bebend und staunend da. Nachdem das Unwetter ausgetobt hatte, wurde es still, feierlich still, so still, daß man das Pochen des Herzens in der eigenen Brust hörte. Als so die ganze Natur schweigend auf ein besonderes Ereignis harrete, da tönte es in diese heilige Stille mit gewaltiger Stimme aus einer anderen Welt hinein: „Ich bin der Herr, dein Gott, der Ich dich aus Aegyptenland, aus dem Diensthause geführt habe. Du sollst keine anderen Götter haben neben Mir. — Du sollst den Namen des Herrn, deines Gottes, nicht mißbrauchen. — Du sollst nicht töten — Du sollst nicht ehebrechen. — Du sollst nicht stehlen.“ (2 Mose 20.) Und als die gewaltigen, in langen schauerlichen Pausen gesprochenen Sätze verhallt waren, da rauschten wieder die schwarzen Wetterwolken gleich unheimlichen Kriegesgeschwadern am Himmel daher, und es rollten wieder die Donner und zuckten wieder die Blitze, und es zitterten wieder die Grundpfeiler der Erde, und es ergriff wieder eine namenlose Angst das Volk. Es wird nach diesen sittlichen Forderungen von der Angst eines Verlorenen gepackt, der keine Hilfe hat, von der Angst eines Verbrechers, dem das Todesurteil gefällt ist, von der Angst eines Menschen, der zur Hölle fahren muß. Der soll selig werden, der alle diese Gebote hält — so hält, wie Gott, der Heilige, sie gehalten haben will? Wer ist denn dazu fähig? Zu graufigen Urteilsprüchen und Flüchen werden diese Gebote, die über ihre Häupter rollen, und schrecklicher als des Donners Laut da draußen spricht die richtende Stimme in der Brust: „Du bist schuldig! Du bist verloren!“ Die zehn Gebote gleichen zehn scharfen Schwertern, die vor der Himmelstür wie verzehrende Blitze zucken und jedem Sterblichen den Einzug unmöglich machen.

Dies feurige Gesetz beleuchtet den Gott, dem du mit Tun und Denken verantwortlich bist. Denn was muß das für ein Gott sein, der ein so vollkommenes Gesetz geben konnte!

Dies feurige Gesetz wirkt auch Licht auf die Taten unseres Lebens und enthüllt sie. Wir wüßten nicht, was Sünde wäre, wenn wir Gottes Willen nicht hätten; aber im Lichte dieser brennenden Fackel wird das, was Finsternis ist, offenbar. Indem das Gesetz vom Menschen eine höhere Gerechtigkeit fordert, als er besitzt, wird es zu einem Trompetenton, der das Gewissen aus dem Schlummer weckt und das

Böse als Sünde erkennen läßt. Wer sein Leben von diesem Lichte bescheiden läßt, der muß ausrufen: „Unrein!“

Dies feurige Gesetz leuchtet aber auch ins Herz, in die Gesinnung hinein, in diesen Pfuhl, aus dem die ekelhaften Lüfte und unsauberen Begierden aufsteigen, und spricht: „Du sollst nicht begehren!“ Wer kann noch von innerer Reinheit sprechen, der seine Phantasie, Gefühle und Wünsche in diesem Lichte besieht? Nein, hier gilt's, an die Brust zu schlagen mit dem Seufzer: „Wenn Du, Herr, willst Sünde zurechnen, wer kann vor Dir bestehen!“

O wehe, wehe dem Mann mit unverborgener Schuld! Es ist, als ob sich ihm zehn Schwerter in die Seele bohren, denn hier wird er erkennen, daß er nicht ein Gebot gehalten und deshalb verloren ist. Wie der Sturm durchs Takelwerk des Schiffes pfeift, so wird es durch seine Seele heulen: „Verflucht ist, der nicht alle Worte des Gesetzes erfüllt!“

Gibt's denn aber keine Rettung vor diesem Dräuen und Verurteilen des Gesetzes? Was tat Israel, als es am Sinai von diesen Blitzen zu Boden geschlagen war? Es ging zu Moses und sprach: „Rede du mit uns, wir wollen gehorchen, und laß Gott nicht mit uns reden, wir müßten sonst sterben.“ Israel fühlte, daß es einen **Mittler** nötig hatte. Und den brauchen auch wir, wenn uns das Gesetz nicht verdammen soll. **Dieser Mittler** ist jener Mann, der 1500 Jahre später auf dem Berge der Seligkeit stand und rief: „**Selig, selig, selig, sind . . .**“ (Matth. 5.)

Für uns dreht sich alles um die Frage: „Wie kann ich so untadelig werden, daß Gottes Gesetz an mir nichts zu verdammen findet?“ Die Antwort lautet: „**Gott hat Den, der von keiner Sünde wußte, für uns zur Sünde gemacht, auf daß wir würden in Ihm Gerechtigkeit Gottes.**“ Und: „**Christus hat uns erlöst vom Fluche des Gesetzes, da Er ward ein Fluch für uns.**“ Durch Sein heiliges Leben erfüllte Jesus das feurige Gesetz, und wer Ihn zu **seinem Heiland** gemacht hat durch lebendigen Glauben, dem wird diese Gesetzeserfüllung zugerechnet. Durch Seinen Kreuzestod starb Er **stellvertretend** für uns, und wer **Jesum als seinen Bürgen** im wahren Glauben angenommen hat, der ist erlöst von der Verdammnis und erlangt **das ewige Leben**. Es kommt bei uns alles auf die Frage an: „Wie stehe ich zu Christo, hat Er mich erlöst vom Fluche des Gesetzes und mir die Seligkeit erworben?“ Wer diese Frage noch nicht mit „Ja“ beantworten kann, steht noch unter dem Fluche des Gesetzes und wird dessen ganze Furchtbarkeit empfinden, wenn er ohne Christum stirbt. „Christus ist des Gesetzes Ende, und wer an Ihn glaubt, der ist gerecht.“ F. W. H.



## Gottseligkeit.

„Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen nütze.“ 1 Tim 4, 8.

Wer an Christum glaubt, d. h. wer als verlorenen Sünder seine Zuflucht zu Ihm genommen hat und nun weiß, daß das Blut Jesu die Vergebung für seine Sünden ist, der ist gerecht, der ist selig. Er ist nicht ein Mensch, der nur auf Seligkeit hoffen darf und vielleicht auf dem Sterbebett froh wird, in den Himmel zu kommen, sondern er ist selig, weil das Lösegeld für ihn bezahlt ist.

Diejenigen nun, welche das Heil in Christo, dem Gekreuzigten, erlangt haben, trachten danach, Christo ähnlich zu werden aus dem Drang der Liebe zu Jesu. Die Seligkeit ist aus Gnade, weil der Herr ihr Urheber ist, und nichts als Gnade hat Ihn bewogen, Schuldige selig zu machen.

Gottlose Menschen haben keinen Frieden und sind selbst die größten Feinde ihres Glückes.

Aber der Glaube an Christum vereinigt mit Gott und macht uns in Ihm selig. Mit Gott eins, wie sollte man da nicht selig sein und volles Genüge haben? In Gott selig war Jesus auch unter stärkstem Leid, auch im heiligsten Streit. In Gott hat die Seele alles. Mit Gott eins durch Jesum Christum, dies eine ist not, dies eine ist genug. Gewiß tritt erst in der seligen Ewigkeit der volle Reichtum dessen ans Licht, was das heißt: in Gott selig. Was das in sich schließt, können wir hienieden nur ahnen. Es gibt einen Vorgesmack des ewigen Lebens für Christen schon während ihrer Pilgerchaft. Der Segen treuer Gottesfurcht und wahrhaftigen Kindesvertrauens auf den himmlischen Vater bricht schon auf Erden durch, oft auch im äußeren Leben. Vollends aber im inneren Leben, im Herzensfrieden, in Geduld und Seelenruhe wird die auf echter Gottseligkeit ruhende Verheißung offenbar.

Gottseligkeit (selig in Gott sein), den Frieden Gottes schmecken und genießen ist hoch erhaben über alles, was die Menschen Gut und Glück nennen.

Wo Gottseligkeit genossen wird, da ist Zucht, Dankbarkeit und Vertrauen zu Gott.

Denken wir an die Menge Zeugen des Glaubens und der Gottseligkeit, an die wir in Ebräer 11 erinnert werden!

D. D.

## Leuchttfeuer.

Nähert man sich abends der Kampflinie, so fallen einem bald die hin und her aufflammenden Leuchttugeln, die den Himmel nach Fliegern und Luftschiffen absuchenden Strahlenbündel der Scheinwerfer auf. So unangenehm, ja lebensgefährlich es ist, im vom Feinde einzusehendem Gelände plötzlich im Lichtschein einer Leuchttugel zu stehen, so unangenehm empfindet man doch den aus der Ferne sanft

herüberdringenden Schein einer Rakete auf schwierig zu begehendem Boden, der vielleicht von Granaten durchfurcht, mit Granatlöchern besät, jedes einen Wassertümpel bildend, und mit zerschossenen Bäumen und Gegenständen verschiedenster Art, Artillerie- und Pioniergerät, auch Drahtverhau bedeckt ist. Welcher Infanterist hat sich in derartigem Gelände noch nicht verirrt und beim Scheine einer Leuchttugel die für ihn in Betracht kommende Richtung wieder aufgenommen? So manchen verirrtten Kameraden hat eine zur rechten Zeit aufflammende Rakete vor Tod oder Gefangenschaft bewahren können.

Lieber Freund oder Kamerad, hast du nie eine Stunde erlebt, in der du, erfüllt von Unbefriedigtsein, ein heißes Verlangen nach Frieden mit Gott empfunden, wo du das Dunkel in deinem Inneren, auf deinem Lebenspfade erkanntest? Wie dem irrenden Krieger die Leuchttugel, so leuchtet dir da aus einer anderen Welt ein Licht. Jesus spricht: „Ich bin das Licht der Welt; wer Mir nachfolgt, der wird nicht wandeln in der Finsternis, sondern wird das Licht des Lebens haben.“ (Joh. 8.) Hast du nie einen Stel vor der Sünde, die auch im jetzigen Weltkriege die Menschen beherrschen kann? Wieder leuchtet dir ein Licht, wunderbar klar und den beglückend, der sich ihm zuwendet. Jesus spricht: „So euch der Sohn (Gottes) freimacht, so seid ihr recht frei.“ Ein irrender Krieger verfällt gar leicht und bald dem Tode oder der Gefangenschaft. Ein auf Sündenpfaden irrendes Menschentind sieht wohl zwei- oder dreimal das Rettung weisende Gnadenlicht Jesu. Folgt es letzterem nicht, so ist es gar leicht endgültig verloren. Entscheide dich, ehe es zu spät ist! (Eingefandt vom westlichen Kriegsschauplatz.) Wt.



## Woher der Familienzwist kam.

Der „Schweizer Evangelist“ berichtet folgende Begebenheit:

In einem hübschen Dorfe wohnten zwei Familien. Die eine lebte im Wohlstand und Reichtum, stand aber dennoch nicht in dem Rufe, glücklich zu sein. Man erzählte sich, daß ihre Mitglieder sich häufig zankten. Von der zweiten Familie dagegen hieß es, daß in ihrem Schoße Einigkeit und Glück herrschten, obwohl die guten Leute sich nach der Decke strecken mußten.

Der reiche Familienvater vermochte den Zustand der Dinge endlich nicht länger zu ertragen. Er suchte seinen armen Freund auf und fragte ihn, woher es käme, daß ihm, dem Reichen, das Glück versagt wäre. „Ich habe große Ländereien und Geld in Menge, und doch leben wir im Hause in stetem Unfrieden und machen uns gegenseitig das Leben zur Last. Euch fehlt es am Nötigsten, und doch ist euer Leben friedlich und glücklich. Wie geht das zu?“



Der andere dachte nach und erwiderte: „Es liegt vielleicht daran, daß ihr alle zu vollkommen seid.“

Der reiche Mann entgegnete, daß, je größer die Vollkommenheit, desto leichter doch das Zusammenleben sein müsse.

Aber das wollte der Arme nicht zugeben. „Seht einmal,“ sprach er, „wir hier haben viele Fehler, und das sehen wir sehr wohl ein. Heute morgen z. B. sah ich neben dem Kohlenbecken und trank meine Tasse Tee. Meine Frau ging durchs Zimmer und stieß die Tasse um. Sogleich habe ich mich entschuldigt. »Es ist meine Schuld,« habe ich gesagt, »es war dumm von mir, die Tasse in die Mitte des Zimmers zu stellen, wo sie leicht umgestoßen werden konnte.« Aber meine Frau hat den Tee schnell aufgewischt und gesagt: »Nein, nein, ich hätte besser aufpassen sollen, es war Unachtsamkeit von mir.« Seht Ihr, so haben wir alle unsere Fehler und kennen sie so gut, daß wir nicht Gelegenheit haben, uns auszuschelten oder miteinander zu zanken.“

Der andere schweig einen Augenblick und sagte darauf: „Ich verstehe. Bei uns würde sich die Sache anders zugetragen haben. Ich hätte zu meiner Frau gesagt »Kannst du nicht sehen, wo du hintriffst? Es ist gut, daß du nicht drei Füße hast, das ganze Haus würde bald in Stücke gehen.« Und meine Frau hätte unzweifelhaft erwidert: »Dir geschieht ganz recht. Ein Faulpelz wie du, der sich auf den Kissen herumwälzt und andere von der Arbeit abhält, verdient nichts besseres.« Ihr habt recht, Nachbar, wir sind zu vollkommen — oder wir glauben es zu sein.“



### In der Bibel habe ich Frieden gefunden.

Ein Offizier fand bei seinem Rundgang in den Schützengräben einen Soldaten, der das Johannes-evangelium las und fragte den Soldaten: „Interessiert Sie das?“ Der Soldat sah den Offizier, der noch

einige spöttelnde Worte zufügte, an und antwortete ihm: „Herr Hauptmann, in diesem Buche habe ich Frieden, Freude, Trost und das ewige Leben gefunden. Die Furcht des Todes ist von mir gewichen. Sie sollten sich auch dafür interessieren, es ist der Mühe wert.“ Der Offizier ging seinen Weg, als plötzlich ein Schrapnell platzte. Er wandte sich um und sah, wie das Haupt des Soldaten auf die Erde rollte. Der Hauptmann war so erschüttert, daß er augenblicklich zurückkehrte, das Evangelium bei dem gefallenem Soldaten suchte und stehend daraus las. Beim Lesen wurde er von seinen Sünden überzeugt und daß er einen Heiland nötig habe. Er glaubte an Ihn und fand Vergebung seiner Sünden. Er schrieb an seine Frau, die mit ihren drei Töchtern Jesum als ihren Heiland annahm. Dieser Offizier judt jetzt das Evangelium zu verbreiten, das das Mittel zu seiner Rettung geworden war.

Und du, lieber Leser, ist es nötig, daß Gott auch bei dir ein solches Zeichen anwende, um dich aus dem Schlafe aufzuwecken? Ist die sanfte Stimme des Herrn Jesu nicht genügend, um dich zu Ihm zu ziehen und dir zu zeigen, daß es nie zu früh ist, zu Ihm zu kommen? Ubergib dich Ihm jetzt, damit Er dir Frieden, Trost und ein neues Leben in Ihm schenken kann. D.



### Ein interessantes Experiment.

Einige interessante Versuche wurden kürzlich von einem amerikanischen Doktor angestellt, dem es darauf ankam, die Wirkungen, die der Branntwein auf Körper und Geist hat festzustellen. In einer Ansprache vor der medizinischen Gesellschaft Chitagos sprach er die Behauptung aus, daß er bewiesen habe, daß ein halbes Duzend Gläser Branntwein in einem Tage dem Geist und Körper dieselbe Ermüdung brächten wie ein hartes Tagewerk. „Der Alkohol wirkt tatsächlich erschlassend auf Muskeln, Nerven und Gehirn,“ sagte er. Wer solches herausgefunden hatte, bewiesen seine wissenschaftlichen Experimente.

## Versammlungs-Anzeigen.

### Stadtmission Friedberg,

Kleine Köhlergasse 8.

Jeden Sonntag, nachmittags 2 Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr: Jungfrauenverein; abends 8 Uhr: Versammlung. Jeden Donnerstag, abends 8 1/2 Uhr: Bibel und Gebetsstunde.

Sonntag den 4. Februar nachmittags 3 Uhr: Affenheim und Schwalb im; abends: Stammheim Sonntag den 11. Februar, nachmittags 3 Uhr: Dorheim. Sonntag den 18. Februar, nachmittags 3 Uhr: Stammheim, Schwalbheim und Affenheim Sonntag, den 25. Februar, nachmittags 3 Uhr: Wönsdorf, Dorheim und Kriddecken; abends: Stammheim. Vom 7. Februar ab findet, so Gott will, in Stammheim Evangelisation statt.

### Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag, mittags 12 Uhr: Sonntagsschule; abends 8 Uhr: Versammlung. Am 4. Februar und 4. März, nachmittags 2 Uhr: Gemeinlichkonferenz. Jeden Donnerstag und Samstag Gebetsstunde. Wönsdorf: 1. Februar mittags, 6. Februar und 1. und 9. März abends. Wönshausen 9. Februar abends, 18. Februar mittags und 2. März abends. Höderödors: 4. und 10. Februar abends, 29. Februar mittags, 3. März abends. Altenhain 8., 18. und 24. Februar abends. Kleinreichen 1. Februar abends, 1. Februar mittags, 4. März abends. Großreichen 4. und 15. Februar abends, 25. Februar mittags, 8. März abends. Unterleibertendorf 11., 14. und 25. Februar und 7. März abends. Oberleibertendorf 7. und 18. Februar und 4. März abends. Hesperöbain 11. Februar mittags, 18. Februar abends, 25. Februar mittags und 6. März abends. Ulrichstern 6. Februar abends, 18. Februar mittags und 27. Februar abends.

Anzeigen für die Nummern 9—12 spätestens bis zum 18. Februar d. Js. erbeten.